

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (13. Heft) 2. Mose 25–40 Die priesterliche Kleidung. – 2. Predigt
Datum:	Gehalten den 8. März 1874, morgens

Gesang

Psalm 132,6-8

Steh' auf, o Herr, zieh' ein, und wohn'
Bei uns auf Deinem Ehrentron'!
Sei Deinen Priestern Schild und Lohn,
Und schmück' sie mit Gerechtigkeit
Zu Deines heil'gen Volkes Freud'!

Entziehe mir Dein Angesicht
Um Deines Knechtes willen nicht!
Was Gottes Eid zu David spricht,
Ist Wahrheit, Gott erfüllet sie;
Er wendet Sich von Wahrheit nie.

Er sprach: Ich gebe deinem Sohn
Und Kindeskindern deinen Thron,
Wer glaubt, daß Ich die Treue lohn',
Mein Zeugnis hält und Meinen Bund,
Der gehet nimmermehr zu Grund.

Geliebte in dem Herrn Jesu Christo, in welchem wir haben Gerechtigkeiten und Stärke. Wir kommen in dieser Morgenstunde wieder zurück auf Johannes 19,23.24: „Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie Seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Laßt uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll; auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben Meine Kleider unter sich geteilet, und haben über Meinen Rock das Los geworfen. Solches taten die Kriegsknechte“. – Diesen Text hatten wir vorigen Sonntag vor uns, als wir die priesterliche Kleidung und deren Bedeutung betrachteten. Es hat mir mancher seither gesagt, daß die Auslegung ihn erbaut habe, daß sie ihm aber doch etwas fremd vorgekommen sei. Ich weise aber darauf hin, daß Gott Selbst zu Mose gesagt hat, daß er alles machen solle nach dem Bilde, das ihm auf dem Berge gezeigt worden ist. (2. Mo. 25,40). So war ihm denn auch die priesterliche und hohenpriesterliche Kleidung auf dem Berge gezeigt worden, sodaß man darin abgeschattet sah die Kleidung unseres Herrn Jesu Christi, und sodann unsere Bekleidung in Ihm, auf daß wir nicht dereinst nackt erfunden werden. – Nun wollen wir mal erst bedenken unsere zweifache greuliche Sünde. Das sind fürs erste die Sünden unserer Nacktheit und unsere Sünden der Hoffart, welche wir gewöhnlich in unserer Kleidung an den Tag legen; sodann daß wir uns der Seele nach nicht kleiden mit der Kleidung, welche der Herr Jesus Christus für uns erworben hat. Das tut uns not, daß wir solche Sünde erkennen, wenn wir hinschauen auf unseren gekreuzigten Heiland, wie Er Seiner Kleidung beraubt, nackt und bloß am Kreuze

hing, namentlich in der schrecklichen Kälte, als die Sonne hinweg war. Dann mögen wir uns stärken in der guten Zuversicht: Christus habe Sich Seiner Kleider berauben lassen und nackt und bloß am Kreuz gehangen, auf daß Er unsere Seele kleide mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit.

Nun wollen wir in dieser Morgenstunde in etwa wiederholen, was ich vorigen Sonntag von den priesterlichen Kleidern gesagt habe, und hernach wollen wir einen besonderen Teil der hohenpriesterlichen Kleidung betrachten, wie wir ihn vorfinden

2. Mose 28,31-35:

„Du sollst auch den seidenen Rock unter den Leibrock machen, ganz von gelber Seide. Und oben mitten inne soll ein Loch sein, und eine Borte um das Loch her, zusammengefaltet, daß es nicht zerreiße. Und unten an seinem Saum sollst du Granatäpfel machen von gelber Seide, scharlaken, rosinrot um und um; und zwischen dieselben goldene Schellen, auch um und um; daß eine goldene Schelle sei, danach ein Granatapfel, und aber eine goldene Schelle und wieder ein Granatapfel, um und um an dem Saum desselben seidenen Rocks. Und Aaron soll ihn anhaben, wenn er dienet, daß man seinen Klang höre, wenn er aus- und eingehet in das Heilige vor dem Herrn, auf daß er nicht sterbe“.

Gebet vor der Predigt

Gnädigster Herr, treuester Heiland! O, wenn wir nur Dich haben, so haben wir ein Herz, das für uns schlägt, ein Ohr, das unsere Seufzer hört, einen Mund, der gute, tröstliche Dinge spricht, – einen kräftigen Arm, uns zu helfen. Alles, alles, was an Dir ist, ist Lieblichkeit, Treue, Wahrheit, Leben; – alles, was an Dir ist, ist Trost, einziger Trost, ist ein gewisser Halt für die Seele, daß wir nicht vergehen vor Schmerz, – ist gewisse Hoffnung ewiger Seligkeit. Habe Dank, daß Du Dich offenbaren willst, wie in Dir alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, wie in Dir die Schätze sind der vollkommenen Erlösung! Laß leuchten über uns Dein Antlitz, und sei Du nicht ferne von uns, sondern wie Du uns Dein Wort gibst, so gib uns auch ein Ohr dafür. O, Dir dürfen wir ja alles sagen und Dich um alles fragen! Wir sind so verkehrt! ach, wie viel Sünden stecken in uns, und diese willst Du uns alle vergeben und sie bedecken, und zu uns sprechen: Ich bin dein Heil, fürchte dich nicht! Tue mit uns, die auf Deinen Namen trauen, nach Deiner ewigen Barmherzigkeit, Du treuester Hoherpriester, der Du Mitleid mit uns haben kannst, indem Du versucht worden bist in allem, gleich wie wir. Amen.

Gesang

Lied 25,14

O Gottes Lamm, wie willig trägst Du
Das Fluchholz, um den Fluch von mir zu heben,
Das Holz, das mir sollt' Lebensfrüchte geben,
Und unter seinem Schatten schaffen Ruh'!
Du Himmelszierde, Du hängst nackt und bloß,
Um meiner Nacktheit Schande zu bedecken;
Du wirst zum Scheusal für mich Erdenkloß,
Um von dem Sündendienst mich abzuschrecken.

Wir haben heute dieselben Kleider an, welche wir vorigen Sonntag angezogen haben; so wird es denn auch wohl zum guten Stande unserer Seele dienlich sein, wenn wir von den priesterlichen Kleidern noch mal etwas vernehmen, was wir vorigen Sonntag vernommen haben.

Unsere Ersteltern waren bekleidet mit ihrer Unschuld und mit dem Lichte, ich möchte fast sagen, mit dem Lichtkleide des Herrn Gottes. Da sie aber das Gebot übertraten, kam der Tod, das böse Gewissen; die Seele war befleckt, und aus dem Herzen hervor kam allerlei Unrat. Da waren denn, als Gott in den Garten kam, unsere Ersteltern bange vor Ihm; denn sie waren des schönen Kleides der Unschuld und des Lichtes verlustig gegangen. So versteckten sie sich denn hinter die Bäume, und Adam sagte: „Ich schäme mich, denn ich bin nackt“. Danach ließ der Herr Gott ein Lamm schlachten und bedeckte Adam und Eva mit dessen Fell (1. Mo. 3,21). Das war ihnen ein Bild, daß sie bekleidet waren mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi. Sie hatten nicht einmal Verstand davon, diese Kleider sich selbst anzuziehen; der Herr Gott mußte sie ihnen auch noch anziehen. Das sieht freilich kindisch aus. Aber wir haben auch keinen Verstand davon, uns selbst die Kleider anzuziehen, welche der Herr Jesus für uns erworben hat; ja, wir sehen diese Kleider nicht einmal; es müssen uns dazu erst die Augen aufgetan werden. So wurde denn durch das Fell des Lammes ihre Nacktheit und Schande bedeckt, wie sie aus der Seele hervorkam und über den Leib ging; und unsere Ersteltern sahen an diesen Kleidern etwas von Herrlichkeit und Gnade, was sie abschreckte vom Dienst der Sünde.

Als der Herr Gott Sein auserwähltes Volk in die Wüste gebracht hatte, gab Er ihnen durch Mose alles in Bildern; was der Herr ist unter Seinem Volk, was Er für Sein Volk ist, was Sein Volk in Ihm hat, und was Sein Volk von Ihm und durch Ihn hat. Nun hat Gott gesagt 2. Mose 19,5.6, indem Er mit Seinem Volk Seinen Gnadenbund machte: „Werdet ihr nun Meiner Stimme gehorchen und Meinen Bund halten, so sollt ihr Mein Eigentum sein vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist Mein“. Es steht also in Meiner Souveränität, da die ganze Erde Mein ist, euch auf dieser Erde zu nehmen zu Meinem auserwählten Volke. „Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein“. So war also das Volk Israel, und mit ihm alles auserwählte Volk, welches der Herr je gehabt hat hienieden und noch hienieden hat und haben wird, ein priesterliches Königreich, ein heiliges Volk, ein Volk dem Herrn zum besonderen Eigentum. Dieses Volk war ganz gewöhnlich gekleidet, aber Gott nahm aus ihm einen Stamm heraus, den Stamm Levi, und aus diesem Stamm Aaron und dessen Söhne zu Priestern, daß sie eine gewisse Amtstracht bekämen, woran das Volk sehen möchte, wie Gott sie nach der Seele und für die Ewigkeit gekleidet.

Da hatten nun die Priester viererlei Kleider und an denselben viererlei Farben. Das erste Stück war *ein langes, eng anliegendes Kleid*. Dieses bedeckte den Leib vom Hals bis zu den Füßen, war gewebt, ja nicht genäht, ja nicht gestickt, sondern ganz gewebt. Dieses Kleid war von kostbarem, hellem, weißem Linnen. Das Linnen ist Frucht der Erde. Es macht einen tüchtigen Prozeß von allerlei Leiden durch, bis es auf den Webstuhl kommt, und da wird es dann erst noch zusammengeschlagen, Fädchen an Fädchen, bis es ein Ganzes bildet. Das ist das weiße Kleid, das priesterliche, von welchem die Gemeinde singt: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bürdet“ (Jes. 61,10). Von diesem Kleide ist oft die Rede in der Offenbarung Johannis. So spricht der Herr zu den Laodicäern, sie sollten Gold von Ihm kaufen, das mit Feuer durchläutert ist, und sollten weiße Kleider von Ihm kaufen, sie anzutun, auf daß nicht offenbar würde die Schande ihrer Blöße. Dann lesen wir in der Offenbarung auch wieder von den Seelen, welche unter dem Altare sich befanden, daß ihnen ein weißes Kleid gegeben wurde (Offb. 6,11). Und wiederum von ei-

ner großen Schar, stehend vor dem Stuhl und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern, und es wird von ihnen gesagt, daß sie gekommen sind aus großer Trübsal, und daß sie ihre Kleider gewaschen haben im Blute des Lammes, und nicht allein gewaschen, sondern sie haben sie auch auf die Bleiche gebracht unter die Hitze der Sonne und den stechenden Mond, und so sind ihre Kleider helle geworden, auch in dem Blute des Lammes (Offb. 7,9.14).

Und nun, Mein Volk, spricht der Herr, dieses priesterliche Kleid bedeutet: *Meine* Gerechtigkeit bedeckt euch von oben bis unten, *Mein* Heil ist euer Heil, *Mein* Friede ist euer Friede! Bewahret eure Kleider wohl! Bleibet in Meinem Wort, daß ihr Glauben haltet, auf daß ihr einst, über Tod und Grab hinweg, dasteht vor des Herrn Thron in den hellen strahlenden Kleidern! (Offb. 16,15).

Dieses priesterliche Kleid war ein Rock, wie ihn auch unser Herr Jesus Christus getragen hat, und den die Kriegsknechte nicht zerschneiden wollten, weil er zu kostbar war. Die Priesterkleidung war nämlich eine Kleidung von außerordentlichem Wert, wie auch das Kleid, welches unser Herr Jesus Christus uns erworben hat, eine Bedeckung von unendlichem Werte ist.

Der Priester trug ferner ein *Niederkleid*. Dieses bedeckte die Scham des Fleisches, und solche gnädige Bedeckung schreckte ebenfalls ab von der Sünde (2. Mo. 28,42). Dieses Niederkleid lehrte: O Volk, der Herr Jesus Christus ist vom Heiligen Geist empfangen und ohne Sünde geboren, auf daß Er eure Sünde, Verdrehtheit und Ungerechtigkeit, darin ihr seid empfangen und geboren, auf immer vor Gottes Angesicht bedecke (Kat. Fr. u. Antw. 36).

Weiter trug der Priester einen *Gürtel von vier Farben* (2. Mo. 28,28.39.40). Diese vier Farben waren: gelbe Seide, wie Luther übersetzt hat, was aber nicht richtig ist, vielmehr bezeichnet das Wort: himmelblau; ferner ein schönes Purpurrot, dann Rosinrot, was aussah wie schönes Menschenblut, und endlich das blendende Weiß. – Auf diese Farben kommen wir hernach noch zurück. – Dein Priester, o Volk, trägt also einen Gürtel der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Treue, der Beharrung! (Jes. 11,5). Er hat die Lenden umgürtet, so daß alles anschließt und das Kleid festgehalten wird! Die Enden dieses Gürtels hingen herab bis zu den Füßen; denn, ist man umgürtet mit Wahrheit, so hüpf man nicht drüber hinweg, sondern man hat Gottes Gesetz vor Augen, man hat vor Augen die schönen Würfel, womit das ganze Kleid durchwebt war, und die aussahen wie die Kästchen, worein man Edelsteine faßt. Diese viereckigen Würfel waren Abbilder der Regelmäßigkeit; denn die höchste Idee von Regelmäßigkeit in der Baukunst ist der Würfel. Dann bezeichnet ein Würfel weiter, nach den Begriffen der Alten: vollendete Schönheit. So predigte also alles an diesem Kleide: Ordnung, Regelmäßigkeit, Schönheit. Und das Hüftkleid predigte: Mäßigkeit, namentlich im Ehestand und außerhalb desselben, Keuschheit. Der Gürtel predigte: das Umgürtetsein in der Kraft seines Gottes.

Endlich haben wir noch die *Mütze*. Diese heißt im Hebräischen: Blume. Sie war einem umgekehrten Blumenkelche gleich. Im Hebräischen ist „gekrönt sein, gekrönt werden“ und „blühen“ ein und dasselbe.

Der Hohepriester trug dieselben Kleider wie die gewöhnlichen Priester; denn die Gerechtigkeit, welche du, Volk, hast, ist dieselbe Gerechtigkeit, welche dein Heiland hat. Das ist nicht zweierlei Gerechtigkeit. Die Bedeckung, welche du hast, – die hat dein Heiland für dich getragen. Er trägt denselben Gürtel wie du, und dieselbe Krone; nur werdet ihr den Hut in einer etwas verschiedenen Form sehen, und eine Goldplatte daran, worauf geschrieben steht: „Die Heiligkeit des Herrn“. Sonst ist alles gleich; denn Er will nichts vor uns voraus haben. Und dennoch soll Er etwas vor uns voraus haben. Die Priester hatten, wie wir wissen, vier Stücke der Kleidung. Diese Vierzahl finden wir überall. So hatte die Stiftshütte vier Decken, so haben wir hier die vier Stücke der priesterlichen Kleidung. Ebenso haben wir überall die vier Farben. Die Zahl „vier“ ist eine abhängige Zahl von

„drei“. „Drei“ ist nach den Begriffen der Alten die völlige unabhängige Eins; denn es ist *ein* Gott, *ein* einiges, ewiges Wesen, darin sind drei Personen: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Diese Drei, als unabhängige Zahl, nimmt den vierten, den gefallen Menschen, in Sich auf, und so hat Gott Sein Viereck, auf dem alles erbaut ist. So haben wir denn auch diese vier Stücke der Kleidung. Nun soll unser Hohepriester, ob Er uns auch völlig gleich geworden ist, dennoch in allen Dingen den Vorgang haben, wie der Apostel Paulus sagt Kol. 1,18. Und so hat denn der Hohepriester acht Stücke der Kleidung, nämlich noch vier Stücke über dem Leibrock.

Da haben wir denn nun erstens einen Rock. Luther übersetzt 2. Mose 28,31: „den seidenen Rock“. Das steht aber nicht im Hebräischen. Im Hebräischen steht: „Du sollst den Rock des Ephods“, das ist, „des Leibrocks ganz himmelblau machen“. Dieser Rock sollte auch das Werk des Webers sein. So haben wir also erst den himmelblauen Rock, worüber wir nun noch in diesem halben Stündlein handeln wollen. Dieser Rock hing nicht bis auf die Füße herab, sondern nur etwa bis an die Kniee, und hatte oben, gewebt, ein Loch, um das Haupt hindurch zu stecken. Ärmel hatte er nicht; denn das lange weiße Kleid darunter hatte Ärmel. Dieser Rock war ebenfalls gewebt, – ja kein Flickwerk, sondern ganz, etwas Ganzes von oben bis unten. Es durfte nicht zerreißen. Darum war auch die Einfassung für den Hals ebenfalls gewebt; denn das soll kein Teufel zerreißen, was der Herr Jesus mit diesem Rocke darstellt, – das Band der Einheit des wahren Glaubens. Dieser Rock also war ganz gewebt wie das lange weiße Kleid. Und nun sehen wir von dem Bilde ab, und da sehen wir denn den Herrn Jesum auf dem Eselsfüllen einziehen in Jerusalem, – welch ein Weben war das! – und wir sehen Ihn, wie Er Seinen Jüngern die Füße wäscht, und sehen Ihn, wie Er mit Judas zusammen am Tische sitzt und ihn warnt, und sehen Ihn auf dem Weg über den Bach Kidron, – welch ein Weben! Wir sehen Ihn in Gethsemane, vor dem geistlichen Rat und vor dem weltlichen Gerichte des Pilatus, dann vor Herodes; endlich wird Er nach Golgatha gebracht, die Kleider werden Ihm weggenommen und Er ans Kreuz genagelt; dann reichen sie Ihm Essig und Galle, Er wird von Gott verlassen, und ruft endlich aus: „Es ist vollbracht!“ – Und nun sehet in euer eigenes Leben hinein, und ihr werdet finden, daß von der Wiege an bis auf den heutigen Tag alles wunderbar gewebt ist. Alles, was da hineingewebt wird, das ist von oben über dem Webstuhl bestimmt, kein Mensch kommt hinzu, unten aber geschieht Schlag auf Schlag, und ebenso wird der Rock gewebt und kommt das Kunstwerk zustande.

Der Rock unseres Hohenpriesters ist ganz *himmelblau*. Dieses Blau bezeichnet Gottes Bund, den Gnadenbund. Es ist ein dunkles Blau, wie das Blau des Himmels im Morgenland, wo die Luft so rein ist, daß man auf zwanzig Stunden Entfernung sehen kann. Der Hohepriester trägt diesen Rock, weil Er der Ausrichter dieses Bundes ist, als Repräsentant und Stellvertreter des ganzen Volkes. Er ist für das ganze Volk der Ausrichter, der Handhaber des Gnadenbundes, welcher nach Seiner himmlischen Treue sorgt, daß es im Leben wahr wird, wenn der Herr spricht: „Berge werden weichen und Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens nicht hinfallen in Ewigkeit!“ – daß es auch wahr wird, was der Herr wiederum gesagt hat: „Es wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: „Erkenne den Herrn!“ sondern sie sollen Mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr; denn Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken. Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und Ich will solche Leute aus ihnen machen, die in Meinen Geboten wandeln und Meine Rechte halten und danach tun“. Dies alles ist ausgesprochen in dem Blau des Rockes.

Dieser Rock ging bis auf die Kniee und hatte unten *einen Saum*. Nun, diesen Saum kennt ihr doch wohl! Denkt dabei nur an den Saum des Kleides unseres Hohenpriesters, von dem jenes blut-

flüssige Weib sprach: „Wenn ich nur den Saum Seines Kleides berühren möchte!“ Denket auch an jene Erscheinung des Herrn, die Jesaja sah, als Sein Saum den Tempel füllte (Jes. 6,1). – An diesem Saum hingen *Granatäpfel*. Ich habe gesagt, der blaue Rock bedeute den Bund, den himmlischen Bund der Gnade. Die Granatäpfel daran bedeuten alle Worte dieses Bundes, anzufangen mit dem Worte: „Ihr seid Mein Eigentum vor allen Völkern, ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein“; anzufangen mit dem Worte: „Gott redete alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe“. Weiter heißt es bei dem Propheten Sacharja Kap. 1,13: „Der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete, auf seine Klagen freundliche Worte und tröstliche Worte“, – wie: „Ich tilge deine Sünden wie einen Nebel und deine Missetat wie eine Wolke“; und wiederum: „Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! siehe, Ich will deine Steine wie einen Schmuck legen und will deinen Grund mit Saphiren legen, und alle deine Kinder gelehret vom Herrn und großen Frieden deinen Kindern“; und wiederum: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“; und wiederum: „Alle Verheißungen Gottes sind Ja und Amen in Christo Jesu“. So bedeuten also die Granatäpfel die Worte des Bundes, des Gnadenbundes.

Nun müssen wir aber auch wissen, was denn eigentlich ein Granatapfel ist. Ein Apfel überhaupt ist eigentlich seiner Natur nach und nach der Bedeutung des hebräischen Wortes ein Hauch, ein erquickender Hauch. Ein kostbarer Apfel ist wie ein Hauch, der erquickenden Geruch bringt. Darum spricht die Braut im Hohenliede Kap. 2,5: „Er erquicket mich mit Blumen und labet mich mit Äpfeln“. Ein Granatapfel aber ist der Apfel der Äpfel, vom köstlichsten Wohlgeruch, der unvertilgbar ist. Da denken wir an das Wort des Herrn: „Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte vergehen nicht“. Er ist von wunderschöner Farbe: rot, wie rotes Blut, und dabei denken wir an das Blut Jesu Christi. Die Blüte bleibt als ein Krönlein an dem Granatapfel, bis er überreif ist; dann fällt sie ab, der Apfel berstet auseinander, und es kommen die Kerne heraus, eine ganze Menge, die, wie der Granatapfel selbst, wohlriechend und ungemein labend und erquickend sind, und in einem Saft befinden, der gleich dem kostbarsten Weine ist, und wodurch im Morgenlande die Müden, Matten und Durstigen am besten erquickt werden. – Nun sagt mir mal: wie viel Kerne hat Gottes Wort! Alle Worte des Bundes, – wer kann sie zählen? Da kann man wohl trunken werden von solch köstlicher Fülle! Ein Geruch des Lebens zum Leben sind alle Worte des Bundes. Dem Teufel ein tödlicher Geruch, aber dem Armen und Elenden, dem Hungrigen und Durstigen, dem Müden und Matten sind sie ein Geruch des Lebens zum Leben.

Das ganze Leben hindurch, vom Anfang der Bekehrung an bis man auf dem Sterbebett liegt, wird der Herr nicht müde, mit einem Kerne der Granatäpfel die Seinen zu erquickern.

Die Granatäpfel waren von feinem Stoffe gemacht, von gelber Seide, nach der richtigen Übersetzung: von *himmelblauem* Linnen, – denn *treu und wahrhaftig bist Du, mein Gott!* – *scharlachen* oder *purpurrot*; denn die Worte des Bundes sind alle königlich; es sind alles königliche, fürstliche, tröstliche Worte. So spricht der König. Ferner *rosinrot*; denn ist nicht jedes Wort dieses Gnadenbundes getunkt in das Blut des Lammes? Endlich *weiß*; es sind ja alle diese Worte geheiligt in der ewigen Unschuld und Heiligkeit unseres Hohenpriesters. Das sind also die Granatäpfel, die Worte des Gnadenbundes.

Nun aber haben wir nicht allein die Granatäpfel, sondern daneben auch noch die *goldenen Glöcklein oder Schellen*, neben jedem Granatapfel eine solche goldene Schelle. Wenn nun der Hohenpriester ins Heilige hineinging, so stieß er beim Gehen nach vorn und hinten an diese Glöcklein, und man hörte goldene Töne. Die Zünglein in diesen Glöcklein gaben einen goldenen Klang. Und nun, wie viel Klänge hat ein jeder von diesen Glöcklein schon vernommen, um das zerschlagene

Herz froh zu machen? Das Wort muß also da sein, aber die Stimme muß auch da sein. Die Granat-äpfel bezeichnen das Wort, die Glöcklein aber die Predigt, die lebendige Predigt, die Stimme des Worts. Das soll erklingen und vernommen werden, wenn Aaron aus- und eingehet in das Heilige, auf daß er nicht sterbe; weshalb auch der Apostel Paulus ausruft: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!“ Und so haben wir denn nicht allein das Wort, sondern wir sind so glücklich, auch die Auslegung des Wortes, die Stimme des Wortes zu haben. Das ist und bleibt ein goldener Ton bis zum Tode; und dann hört man die goldenen Glöcklein in den Toren Jerusalems. Amen.

Schlußgebet

Gnädigster Herr, wir danken Dir für Deine Gnade und Barmherzigkeit, daß Du uns offenbarest alle Geheimnisse Deines Heils! Ach, halte uns fest durch die Macht Deiner Gnade, daß wir dabei beharren im Leben und im Sterben; denn es ist ja alles wahr.

Amen.

Psalm 117

Lobt, alle Heiden, lobt den Herrn!
Rühmt, alle Völker, rühmt Ihn gern!
Kommt, sehet Seine Gnade, seht,
Sie waltet über uns erhöht!
Die Wahrheit Gottes stehet fest,
Steht, Halleluja! ewig fest.